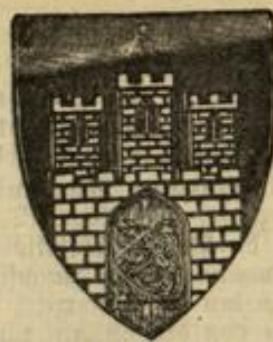


Weilburger Tageblatt.



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Zeitung: erscheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Interesse: die eiszeitliche Garmontzelle 15 Hsg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Interessante Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich im Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

54. Jahrgang.

Nr. 186.

Mittwoch, den 11. August 1915.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

August 1914. Am diesem Tage, an dem auch zwischen der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich erfolgte, kam es zur blutigen Schlacht bei Verdun in Lothringen. Eine gemischte Division des französischen 15. Armeekorps wurde östlich von Bapaume von deutschen Truppen angegriffen und schweren Verlusten der Franzosen in den Wald von Verdun genossen; die erste französische Fahne wurde abgezweigt, ferner 2 Batterien Geschütze und 4 Maschinengewehre; 1000 Gefangene wurden gemacht. Der Ort war am furchtbaren, fast das ganze in dem jedes Haus eine Festung für sich bildete, zerstört. Nachdem der linke Flügel der Franzosen aufgezögert worden, begann die allgemeine Flucht des Feindes, der sich schließlich in Scharen ergab. Am Abend des 11. August 1914, in welchem die deutsche Beleidigung aufgefordert wird, nur den Generalstabs-Vertrag zu schließen; "wir werden keine Schonen treiben, wir werden keinen Erfolg verschweigen, den Erfolg vergrößern". Worauf sich Franzosen, Deutschen und Russen hätten ein Beispiel nehmen müssen.

Der Krieg.

Impressum der obersten Heeresleitung.

Am Hauptquartier, 10. Aug. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 10. August gelang es starken englischen Truppen, sich in den Besitz der Westteile von Hooge zu bringen.

Am 10. August, abends 11 Uhr, warf ein feindlicher französischer Minensprengung in der Gegend des Bausenjou in der Champagne waren erfolglos. Am 11. August durch unsere Artillerie am 30. Mai haben Franzosen im Zuge einer Umgehungsstraße die Längen von Mannsbach überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Artilleriegeschütze zerstört.

Am 11. August, abends 11 Uhr, warf ein feindlicher französischer Fesselballon heruntergeschossen.

Flieger auf Lübeck (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben.

Zwischen Bessingen und Rheinweiler (südlich von Müllheim in Baden) musste ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrwaffen landen. Führer und Beobachter wurden gesangen genommen. Bei Pforzheim ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Westfront von Nowo wurde der Angriff unter stetigen Gefechten näher an die Fortslinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals von Scholz durchbrachen gestern nachmittag die Forts von Lomza und eroberten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrom kämpfend überschritten. Ostrom wird noch vom Gegner gehalten. Von Bojanie (westlich von Brod) bis zur Bugmündung haben unsere Truppen dieser Fluss erreicht. Seit 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10.100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Östlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis in die Nähe der Straße Stanislawow—Nowo-Minsk gelangt.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten von Woyrsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Belschow. Sie nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf der Front von Ostrom bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhutten auf ihre Hauptrücke zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz. Brod liegt 12 Kilometer südlich Ostrom.

Łomża hat dem Angriff der Armee Scholz nicht länger widerstanden als die anderen russischen Festungen am Narew. Die Linie von Sperrf. ris, die diesen Fluss zu einem sehr beachtenswerten Hindernis, zu Beginn des Krieges auch zur Basis der russischen Offensive nach Ostpreußen machten, ist nunmehr in deutschen Händen. Mit unwiderstehlichem Nachdruck wird nunmehr der Angriff

zu fordern. Bereitwillig wurde ihm Auskunft erteilt, und er erfuhr, daß es sich um einen spärlich mit Landhäusern besetzten Weg noch außerhalb des Ortes handelte, in dessen unmittelbarer Nähe er sich bereits befand. Die Gegend war offenbar recht gering bebaut und sehr einsam. Die wenigen Häuser standen im mittleren ziemlich ausgedehnter Gärten an den beiden erhöhten Seiten der hohlgemärtigten Straße. Eine Beleuchtung gab es noch nicht, und Mascani mußte etliche seiner Wachzündkerzen opfern, ehe er die bezeichnete Nummer gefunden hatte, die groß und deutlich am Gartentor angebracht war.

Das von einem großen und anscheinend wohlgepflegten Garten umgebene Haus machte, soweit es sich in der Dunkelheit erkennen ließ, einen recht behäbigen und stattlichen Eindruck. Aber Mascani hatte ein Gefühl lebhafter Enttäuschung, als er einer Tafel anstieß, die der Inschrift er mit Hilfe einiger weiterer Kerzen studierte, um zu erfahren, daß das Haus möbliert zu vermieten sei, und daß man sich wegen näherer Auskunft an eine gewisse Firma oder an den in der Villa wohnhaften Verwalter wenden möge.

Daraus konnte er natürlich keinen anderen Schluss ziehen als den, daß die Villa zurzeit unbewohnt sei, ein Umstand, der schlecht zu dem ihm erteilten Auftrag stimmte. Das Nachstiegende war selbstverständlich die Vermutung, daß Giovanni sich bei der Niederschrift der Adresse geirrt habe. Aber andererseits kannte er die peinliche Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit seines alten Freunden zu gut, um einen solchen Irrtum im Ernst für möglich zu halten. Es würde also nichts anderes übrigbleiben, als sich mit dem Verwalter in Verbindung zu setzen, eine Aufgabe, die ja vermutlich keine besonderen Schwierigkeiten haben würde, da Verwalter von Landhäusern zumeist arme Leute und für die eindringliche Sprache eines guten Trintgeldes nicht unzugänglich zu sein pflegen. Aber noch ehe Mascani irgend etwas nach dieser Richtung hin hatte unternehmen können, wurde seine Aufmerksamkeit durch den Klang eines schweren, gleichmäßigen Schrittes erregt, der langsam näher kam. In der nächsten Minute sah er das schwache Blinken einer Helmvisiere und nun konnte er nicht länger im ungewissen

auf den nächsten Abschnitt vorgetragen, an dem die Russen halten, an den Bug. Auch hier haben die deutschen Armeen sich schon starke Stützpunkte für die weitere Offensive gesichert, die den Rückzug der noch Widerstand leistenden russischen Truppen schwer gefährden. Der Raum, in dem die zurückfliehenden russischen Massen nunmehr operieren, hat sich durch die Ereignisse der letzten Tage wiederum stark verengt. An die Truppen der verbündeten Armeen werden bei diesen Kämpfen ganz außerordentliche Anforderungen gestellt; ihre Marschleistungen tragen zum großen Teil zum Gelingen des Gnzen bei.

Der Rückzug kostet die Russen Tag für Tag schwere Opfer. An Gefangenen allein sind in den ersten neun Tagen des August wieder mindestens 60.000 den verblüdeten Truppen in die Hände gefallen. Die Einberufung der noch nicht eingezogenen Teile des Jahrgangs 1896, die am 20. August erfolgt, wird zwar die Lücken der russischen Menschenmassen wieder für einige Zeit verstopfen, der russischen Armee aber die frühere Schlagkraft nicht wiedergeben können.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Flandern.

Rotterdam, 10. Aug. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "Maasbode" auf englischer Seite meldet seine Blätter aus Dünkirchen: Durch die letzten Angriffe der Deutschen bei Hooge haben die Engländer viel zu leiden gehabt. Sie hatten in den angegriffenen Schützengräben Maschinengewehre aufgestellt und hielten trotz heftigen feindlichen Feuers Stand. Als aber die Gräben nicht länger gehalten werden konnten, belämmten sie den Deutschen zum Rückzuge. Nur ein Korporal verblieb noch auf seinem Posten, um sein Maschinengewehr selbst zu bedienen, bis er sich, mit Wunden bedeckt, zurückzuleppen mußte. Präsident Poincaré und Kriegsminister Millerand haben an der englischen Front die Manchisten besucht, die die verlorenen Schützengräben verteidigten und Auszeichnungen verliehen.

Die Lage im Osten.

Petersburg, 10. Aug. (T. II.) Unter der Überschrift "Erste Lage" veröffentlicht Oberst Michelowski in "Ruskoje Słowo" an leitender Stelle einen Aufsatz, der in seltsamem Widerspruch zu den hoffnungsvollen amtlichen russischen Militärberichten steht. Michelowski schreibt, die Lage auf der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst; denn die Deutschen zeigen immer noch keine merkbare Ermüdung und dringen immer weiter vor. Die deutsche Taktik, uns auch von Norden zu umfassen, will uns zwingen, entweder noch weiter nach Osten zurückzugehen, oder große Kräfte ins Gebiet zwis-

zuhören, daß er einen Hüter der öffentlichen Sicherheit vor sich habe.

Sich in aller Gemütsruhe eine neue Zigarette anzündend, wartete er, bis der Polizist ihn erreicht hatte, und lästerte dann höhnisch grüßend seinen eleganten Zylinderhut.

"Ich befindet mich da in einer kleinen Verlegenheit, Herr Wachtmester," sagte er. "Dies Haus hier — —

"Gehört dem Major Massow, mein Herr, der sich, soviel ich weiß, augenblicklich in Südwestafrika befindet."

Die vornehme Erscheinung des Fremden hatte dem Schutzmann ersichtlich ebenso imponiert, als ihm die freundliche Anrede geschmeichelt hatte, und es war augenfällig, daß er zu jeder etwa gewünschten Auskunft gern bereit war.

Mascani aber erheuchelte ein lebhaftes Erstaunen.

"Und davon hat er mir keine Silbe mitgeteilt," rief er. "Wahrhaftig, er ist und bleibt doch der vergehlichste Mensch, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist. Dafür war er von jeho berühmt. Und ich bin eigens hierher gefahren, um ihn wiederzusehen. Wenn ich nur wüßte, wie ich ihm jetzt auf dem kürzesten Wege eine Nachricht zukommen lassen könnte. Denn seine gegenwärtige Adresse ist Ihnen ja wahrscheinlich nicht bekannt."

Der Polizist bedauerte unendlich, daß er damit allerdings nicht dienen könne. Aber Mascani fand einen Ausweg.

"Vielleicht, wenn ich ein paar Worte auf meine Visitenkarte schreibe und sie hier in diesen Briefständer stelle — meinen Sie nicht, daß der Hausverwalter dann die Weiterbeförderung übernehmen würde?"

"Ich werde dafür sorgen, daß es geschieht, mein Herr," versicherte der gefällige Schutzmann. "Lebendig fällt mir jetzt ein, gehört zu haben, daß der Major nicht nach Südwestafrika, sondern nach den Kanarischen Inseln gereist sei, wegen einer der jungen Damen, die aus Gesundheitsrücksichten ein milderes Klima aussuchen sollte."

"Ah, wie leid es mir tut, das zu hören! Jedenfalls handelt es sich um die liebe kleine Margarete, die immer sehr zart war. — Ich bin Ihnen für Ihre liebenswürdige Auskunft aufrichtig verbunden, Herr Wachtmester!"

Einmal Metallisches schimmerte zwischen seinen Fingern,

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

52. Kapitel.

Gefangene Vögel.

Den Vorgängen, die ihrer Flucht vorausgegangen waren, hatte Anita nicht gesprochen. Vielleicht hatte sie ihrer Aufregung nicht daran gedacht, vielleicht auch die regende besondere Veranlassung dazu gehabt. Sicherheit war kein anderer als Tito Mascani das gewesen für ihre Befreiung gewesen, aber es konnte viel weniger von einem planmäßigen und überhandnahm als von einem Zufallentreffen wunderbare Erfolge bringen. Mascani hatte sich ohne Zögern angelehnt, der seltene Beleidigung zu gehorchen, die er von seinem Freunde Tito mit einem gewissen Vergnügen dachte er an die schreckliche Art des widerwärtigen Komödianten, wenn er sich würde, auf eine wie plump Weise er sich hätte lassen können. Das er über die Natur der ihm zugeteilten Aufgabe eigentlich ganz und gar im unklaren stand, bereitete ihm vorläufig wenig Sorge. Er sah in den erhaltenen Aufträge den Anfang eines interessanten und interessante Abenteuer waren von jeher sein eigenes Leben gewesen. Wenn etwa eine Aufgabe dabei war — um so besser; denn Gefahren hatte er sich gefürchtet, und er konnte sich in seinem unerwarteten Selbstvertrauen kaum eine Situation ausmachen, der er nicht gewachsen sein sollte.

Die Zigarette zwischen den Lippen, schritt er den herrlichen Sommerabend seinem Ziel, der kleinen Sommernacht zu, deren Lichter er nach Verlauf einer knappen Stunde vor sich aufschimmern sah. Er zog noch einmal den Giovanni geschriebenen Zettel aus der Tasche. Dann sah er sich an einen des Weges kommenden jungen Mann, der ihn nach der Zigarette herabdrückte.

schén Njemen und Weichsel zu werfen. Man muß rückhaltlos zugeben, der Vorstoß im Norden auf Riga war überaus geschickt.

Schweizer Urteile über die Kriegslage.

Basel, 10. Aug. (Benz. Frst.) Der militärische Mitarbeiter der "Baseler Nachrichten" läßt auf seine Besprechung der Einnahme Warschaus heute einen Überblick über die Lage in Frankreich und Italien folgen. Er urteilt dabei wie folgt über den italienischen Feldzug: "Die österreichischen Truppen an der italienischen Grenze haben auch in dieser Woche wiederum ihre Aufgabe erfüllt, Zeit zu gewinnen, bis die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz gefallen ist. Der italienische Angriff ist dagegen auf dem toten Punkt angelangt, und trotz aller gemeldeten Fortschritten ist er nicht weiter gekommen. Zugem ist immer weniger Aussicht vorhanden, daß die Italiener weiter vorwärts kommen, da anscheinend zahlreiche Verstärkungen auf österreichischer Seite ankommen. Wenigstens werden in der Presse immer mehr Regimenter als an diesen Kämpfen teilnehmend genannt, die vorher in Galizien standen. Es wird also von dem italienischen Oberkommando eine neue Lösung der Aufgabe gesucht werden müssen, nachdem jetzt erkannt worden ist, daß auf dem eingeschlagenen Wege ein Erfolg kaum mehr zu erwarten ist." Über die gesamte Kriegslage urteilt ein Schweizer Offizier wie folgt: "Die gegenwärtige Lage des Bierverbandes auf den Schlachtfeldern ist nicht erfreulich. Im Osten sind die Russen in vollem Rückzuge. Auf dem westlichen und italienischen Kriegsschauplatz und sogar an den Dardanellen liegen seine Armeen vor starken Stellungen fest und kommen nicht vorwärts. Die Gründe, die trotz der zahlreichen Übermacht der Entente über die Zentralmächte zu diesem Zustand geführt haben, sind hauptsächlich der Mangel im Zusammenarbeiten der Heere der verschiedenen Staaten und deren ungenügende Kriegsbereitschaft."

Der Kampf zur See.

Göteborg, 10. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Kanonenboot "Absalon" setzte in der Nacht sechs Mann der Besatzung des Schooners "Jason" aus Svendborg an Land. Der Schooner wurde bei Horns Rev torpediert. Es ist anzunehmen, daß das Schiff Wannware an Bord hatte.

Vlaadringen, 10. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der holländische Fischdampfer "Vlaadringen 33" landete hier die aus 12 Mann bestehende Besatzung des englischen Dampfers "Westminster", die er am Freitag nachmittag aufnahm. Die "Westminster" war mit einer Fischladung von Island nach Grimsby unterwegs und wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, in die Boote zu gehen.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 9. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront brachte heute früh 5.30 Uhr eines unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Bulair zum Sinken. Bei Uri Burnu waren wir gestern wiederholte Angriffe des Feindes zurück und fügten ihm Verluste bei. Bei Sedd ül-Bahre zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich der "Nacht der göttlichen Beschützer" (Kadrigedächis) des Monats Ramasan wurden in der gedrängt vollen Hagia Sophia zum ersten Male feierliche Gebete nicht nur für die osmanischen Waffen, sondern auch für die Heere der verbündeten Nationen verrichtet. Annähernd 20 000 Personen wohnten dem Gottesdienst bei.

Ein französischer Flieger in der Schweiz interniert.

Basel, 9. Aug. (Benz. Frst.) Wie die Abendblätter berichten, ist heute wieder ein französisches Flugzeug

um alsbald in die diskret ausgestreckte Hand des Polizeiherrn zu wandern. Der Beamte salutierte militärisch und fragte, ob er dem Herrn nicht noch sonstwie zu Diensten sein könne. Leichtlin fragte ihn Mascani nach dem Namen des Hausverwalters, aber da war der Schuhmann schon wieder mit seiner Wissenschaft zu Ende. Den Namen habe er leider noch nicht gehört, aber er glaube, daß es sich um einen Bediensteten aus dem Berliner Haushalt des Herrn Majors handle. Die ganze Sache mit der Abreise und so weiter hätte sich in großer Eile vollzogen, und er habe lediglich den Auftrag, bei seinen Patrouillengängen jedesmal einen Blick auf das Haus zu werfen. Um die Insassen selbst habe er sich nicht weiter zu kümmern.

Er verabschiedete sich, und Mascani hatte nun wenigstens die beruhigende Gewissheit, sich das Wohlwollen und Vertrauen der Obrigkeit in ihrem zunächst für ihn wichtigsten Organ gesichert zu haben. Soweit er sehen konnte, lag das Haus in völliger Finsternis da. Der Verwalter hatte sich also wahrscheinlich bereits zu Bett begeben. Der Anblick des Ganges war ein so harmloser und friedlicher, daß es wirklich schwer war, diese Villa mit der Vorstellung von düsteren Geheimnissen und verschwiegenen Verbrechen in Verbindung zu bringen. Nichtsdestoweniger hielt sich Mascani davon überzeugt, daß hier etwas derartiges im Spiele sein müsse, da ihn Giovanni sonst schwerlich mit einem so mysteriösen Auftrage hierher geführt haben würde. Daß dieser Auftrag nicht klarer und verständlicher abgesetzt war, hatte seine Urtheil jedesfalls einzigt in dem unerwarteten Erscheinen des Schauspielers und in dem Umstande, daß er nichts von der Mission Mascanis hatte erraten sollen. Aber wenn es hier etwas gab, was das Licht zu scheuen hatte, so mußte er diesem Geheimnis auf den Grund kommen; das war Mascanis felsenfester Entschluß. Und er war ganz der Mann, solche Entschlüsse auch zur Durchführung zu bringen. Er war in den letzten Jahren in solchen mehr oder weniger gefährlichen Unternehmungen ein wenig aus der Übung gekommen, aber das war sicherlich für ihn kein Anlaß, vor diesem hier zurückzuschrecken.

Er war keiner von den Jüngsten mehr; aber seine Glieder hatten ihre Geschmeidigkeit noch nicht eingebüßt.

zeug auf Schweizer Gebiet gelandet. Ein Militärflugzeug mußte aus Mangel an Benzin gegen Mittag bei Granges, acht Kilometer von Payerne entfernt, niedergehen. Die Ortspolizei beschlagnahmte den Apparat, der französische Flieger wurde den Militärbehörden vorgeführt.

Die Haltung Rumäniens.

Kopenhagen, 10. Aug. (T. II.) "Berlingske Tidende" hatte die Partei Sensationsnachricht wieder gegeben, daß Rumänien Ende August an der Seite des Bierverbandes in den Krieg eintrete. Darauf ist dem genannten Blatte von dem hiesigen rumänischen Generalstabschef das folgende bestimmt gehaltene Dementi zugegangen: "Die von Ihnen gebrachte Nachricht über einen Vertragsabschluß Rumäniens mit dem Bierverband über das Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte ist eine bedauerliche Mystifikation und ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß diese Alarmnachricht jeder Gründlage entbehrt.

Bukarest, 10. Aug. (T. II.) Nach einer offiziösen Pressemeldung gilt die Aufhebung des Ausfuhrverbots als unmittelbar bevorstehend. Die Meldung der "Epoca" über eine rumänische Anleihe von 500 Millionen in London wird offiziell dementiert.

Eisenbahner im Felde.

(Schluß.)

Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß gerade zu dieser Zeit der erste Zug auf der neuen Strecke einlief und die Post für die Kompagnie mitbrachte. Fast jeder erhielt sein Päckchen aus der Heimat, und deutsche Gültigkeit gab natürlich auch der armen Bevölkerung, besonders den Kindern, beinahe zu reichlich ab. Am nächsten Morgen wurden die angefangenen Bauten rasch vollendet, der Weihnachtsgottesdienst des deutschen Militärpfarrers besucht. Der Heimkehrenden wartete ein neuer Bauauftrag. In Eile wurde das Werkzeug verpackt, die Mannschaften zusammengezogen und alles für den Abmarsch vorbereitet. Das Weiter hatte sich inzwischen weiterhin verschlechtert, es regnete die ganze Nacht hindurch, es regnete auch am Morgen beim Abmarsch. Alle Straßen waren mit tiefer Schlammstich überzogen. Schwerfällig setzten sich die Gerätewagen in Marsch; sie waren diesmal besonders stark belastet, da alles zum Bau Erforderliche mitgenommen werden mußte. Ein Heranführen mit der Bahn war ausgeschlossen, da die Fortsetzung der Strecke noch nicht fertig war.

Immer schwammer wurde das Wetter, immer grundloser der Weg, und dort, wo Seitengräben fehlten, stand der Schlamm bis an die Wagenachsen. Man kann sich in Deutschland von solchen Wegen schwer eine Vorstellung machen. Zum Regen war auch noch Schnee getreten, den ein scharfer Wind der Truppe ins Gesicht blies. Mehrfach mußte entgegenkommenden Kolonnen ausgewichen werden. Die Felder neben den Wegen waren durchweicht und setzten ihren zähen Lehmb an den Stiefeln fest. Dann führte der Weg über das Schlachtfeld; er war stellenweise von Granaten aufgerissen. Die Kolonne blieb hoffnungslos stecken, wohl oder übel mußten wir die Wagen erleichtern und eine Wache bei dem zurückbleibenden Gerät hinterlassen, das in einem abgebrannten Gehöft untergebracht wurde. Die Russen hatten den ganzen Ort, der von deutschen Ansiedlern bewohnt war, Haus für Haus angezündet. Ein Deutscher, der mit Frau und Kindern in einem leeren Kartoffelkeller hauste, erzählte, daß die Russen alle Vorräte weggeschleppten und sich dann entfernten, nachdem sie den Leuten befohlen hatten, zu Bett zu gehen. In der Nacht kamen sie zurück und zündeten lautlos alles an, sodaß die Bewohner, die nicht verbrannten, nur das nackte Leben retteten.

Doch weiter ging es vorwärts, um an dem Bestimmungsort noch bei Tage anzukommen; zum Abtocken und Essen war keine Zeit. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde der Bahnhübergang erreicht, an dem ein Posten stehen sollte, um die Truppe in die Quartiere zu führen. Der Posten aber war nicht da, der schlechte Weg hatte

um seine Muskeln waren wie von Stahl. Und das Bewußtsein seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit gab ihm eine ruhige Zuversicht, die in bedenklichen Situationen die beste Gewähr für einen glücklichen Erfolg bedeutet.

Das Gartentor war verschlossen; aber es kostete ihn nicht die geringste Anstrengung, sich darüber hinwegzuschwingen, sobald er die Gewissheit erlangt hatte, daß der Polizist nicht mehr in Schwere war. Leichten Schrittes und ohne übertriebene Behutsamkeit näherte er sich dem Hause, um zunächst das Terrain so sorgfältig als möglich zu inspizieren. Die Fenster im Erdgeschoss waren sämtlich mit hölzernen Läden verhängt; um den ersten Stock aber lief in seiner ganzen Ausdehnung ein hölzerner Balkon, wie sie bei Häusern üblich sind, die mit einer gewissen Anlehnung an den Schweizer Stil gebaut sind.

"Wie gedankenlos doch diese Leute sind," sagte Mascani lächelnd bei sich selbst. "Um sich vor Dieben und Einschleichern zu schützen, verhängen sie die unteren Fenster, ohne zu bedenken, daß es ein Kinderpiel ist, den Balkon zu erklettern und sich damit nach Belieben Zutritt zu verschaffen."

Natürlich gedachte er auch für seine eigene Person von dieser nach seinen Begriffen äußerst bequemen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Spalierobstbäume, mit denen die eine Seite des Hauses bedeckt war, machten ihm die Kletterarbeit allerdings noch ganz besonders leicht. Während er mit ihrer Hilfe zu dem Balkon emporkletterte, stellte er allerlei heitere Betrachtungen darüber an, was wohl der liebenswürdige Polizist sagen würde, wenn er ihn etwa bei solchem Beginnen überrasche. Vermutlich würde sein Wohlwollen durch den Anblick eines vornehmen Herrn in Zylinder und Abendanzug, der zu nachtschlafender Zeit auf einen Balkon klettert, recht bedenklich auf die Probe gestellt werden sein.

Aber er war vermutlich in diesem Moment weit von hier entfernt, und ohne jedes Hindernis erreichte Mascani sein Ziel. Daran, auf welche Art er später seinen Rückzug bewerkstelligen sollte, dachte er nicht. Es war nicht seine Gewohnheit, sich mit solchen Erwägungen aufzuhalten. Auf irgendeine Weise würde es schon gehen, und die Art seiner Verabschiedung von dieser interessanten Stätte würde

die Quartiermacher aufgehalten. Die Truppe war im Dunkeln und im Dunkeln mußte der Führer auf der weite zerstörten Bahnstrecke entlang reiten, um Quartiermacher zu suchen; ein gefährlicher Zug wartenden, sterbenden und hungrigen Leuten Glück gelang es, die Quartiermacher aufzufinden. Ermüdeten Mannschaften konnten die Quartiere in der Nacht noch wenden. Um nächsten Morgen das Werk der Wiederherstellung der zerstörten Anlagen in Angriff genommen. Die Russen hatten Abzug eine große Zahl der Konstruktionssteile verloren, da es ihnen an Sprengmunition gelehrt hatte. Einzigkeit der Eisenbahner gelang es, die verlorenen Teile an allen Orten ans Leben zu rufen und diesem Umstande war es zu danken, daß der Bahnhof nach ganz kurzer Zeit fahrbar wurde. Deshalb wieder weiter gehen bis an den bösen Marsch, jedoch gleich er an Schwierigkeiten dem eben beschriebenen. Der Endbahnhof wurde in Winterzeit, da Eisenbahnbauten nur schwer sind, mit ganz besonderer Sorgfalt wieder hergestellt und die bestehenden Gleisanlagen bedeutend erweitert. Die Versorgung der nun stillliegenden Truppen allen Winterbedürfnissen erforderte eine große Anzahl Züge und Aufstellungsgleisen. Nach allen Mühen wurden Kommandos entzündet, um Verbesserungen Wiederherstellungen der Bahnanlagen und Brücken zunehmen und um ein neues Vorgehen im Frühjahr vorzubereiten. Auch die Quartiere wurden aus die technisch gut vorgebildeten Eisenbahner Wasserstationen, Lichtanlagen sowie Desinfektions-Badeanstalten her, um den Gesundheitszustand der Truppen auf der Höhe zu halten. Solche Freuden läßt aber den Geist der Truppen durchaus als die Frühjahrsoffensive einzusetzen, stürmten mit Infanterie auch die Eisenbahner voran, immer marschierenden Truppen auf den Felsen, oft ganz in den Bereich des feindlichen Feuers hinein. Bei neuen Strapazen und Mühen aber blieb die Krieger an jene schweren Winterstage wach, die am Anfang Hingabe das letzte von der Truppe verlangt, zu auch geschult hatten, kommenden Anforderungen Gleichmut entgegenzusehen.

Ehrentafel.

Eine wacker Rettung des Kompagniechef. Am 5. August befand sich die 5. Kompagnie Inf.-Rgt. Nr. 141 in schwerem Kampf mit überwältigenden Kräften. In unaufhaltsamen Sturm gings auf die lichen Schlitzengräben zu. Plötzlich fällt der Kommandoschef, Hauptmann Göbel, der den seinen bisher weit voraus war. Der Musketier Thies ist und findet ihn schwerverwundet. Des schweren Artilleriefeuers nicht achtend, nimmt er ihn auf den Rücken und zurückzuschaffen. Kaum ist er einige Schritte gekommen, als er plötzlich einen einzelnen Feind von Meter vor sich sieht, der auf ihn schießt, ohne zu schnell legt er seinen schwerverwundeten Herrn und schießt den Gegner nieder, dann geht er seinen fort und kommt an ein Haus, wohin schon zwei verwundete Offiziere zurückgeschafft sind. Söhn wieder nach vorn eilen, als feindliche Artillerie in der Nähe des Hauses einschlagen. Schnell entpfeindet er seinen Kompagniechef mit dem Brodeur den Rücken und trägt ihn weiter. Nach wenigen Schritten gewahrt er beim Zurückblicken, wie eine Granate in einen verlassene Haus einschlägt. So rettete er Hauptmann zweimal das Leben. Für seine Loyalität und Treue erhielt Thies das Eiserne Kreuz.

Eine wacker Patrouille.

Beim Württ. Landw.-Inf.-Reg. 122 war bekannt worden, daß sich auf einer etwa 600 Meter zur Front befindlichen Höhe eine neue feindliche Stellung

ja überiores ganz und gar von dem Verlauf ab, den das vorläufig noch höchst unklare und ungewisse Abenteuer nahm. Auf den Felsen, um kein überwältigendes Geräusch hervorzurufen, ging Mascani den Balkon lang, nach einer Gelegenheit auszuhändigen, sich einzufinden, das Innere des schweigenden Hauses zu verhüten und er erkannte hinter der herabgelassenen Vorhang und er schätzte sich fast unmittelbar vor ihm ein und erkannte hinter der herabgelassenen Vorhang und er schätzte sich fast unmittelbar vor ihm ein. Umrisse einer schlanken weiblichen Gestalt. Die Seite ihres Beginns erregte sofort seine Aufmerksamkeit auf das lebhafte, da er durchaus keine Erklärung zu finden wußte. Sie machte nämlich nach oben und den Seiten hin Armbewegungen, wie jemand, der gegen Steinwürfe oder vor einem Bienenstock schützen sucht. Und nun nahm er auch wahr, die ihrem Kopf allerlei kleine Lebewesen hin und her, die er den Schattenrisen nach nur für Vögel halten kann. Er schlich noch etwas näher heran, um seine Blicke vollends zu befriedigen; aber gerade, als er das erreicht hatte, erlosch das Licht, und alles war wieder Dunkelheit gehüllt wie zuvor.

"Das Haus scheint ja mit allem modernen ausgestattet zu sein," dachte Mascani. "Doch sie haben elektrisches Licht haben, hätte ich wirklich nicht gespürt. Aber ich würde etwas darum geben, wenn ich weiß, es in der Tat Vögel gewesen sind, die um den Balkon oder des Mädchens flatterten. Nun, jedenfalls wir die Sache jetzt etwas gründlicher untersuchen."

Er überlegte noch, wie er seine Wissbegierde befriedigen könne, als hinter einem anderen, ferneren Fenster das elektrische Licht aufglomm. Er schlich noch etwas näher heran, um seine Blicke auf das heranzupirschen. Es war ebenfalls mit einer Gardine hängt, aber die durchbrochenen Kanten dieses Vorhangs gestatteten immerhin eine Art von Einblick.

Das Bild, das der Lauscher erspähte, war etwas unbestimmt und verschwommen, aber die ungewöhnlich scharfen Augen Mascanis und seine Gewohnheit zu beobachten, verschafften ihm doch eine deutliche Vorstellung von dem, was sich da abspielte.

mit vorgeschobenem Posten, geschützt durch mehrfaches Drahthindernis, eingegraben hatte. Leutnant d. R. Müller aus Ludwigsburg von der 4. Kompanie erhielt den Auftrag, mit 25 Mann den vorgeschobenen Posten auszubauen. Gegen 11 Uhr abends erreichte er das erste Drahthindernis, dort erhielt er starkes Feuer, das jedoch nach einiger Zeit verstummte. Als Zeichen des Zurückgehnens war das Abfeuern einer weißen Signalpatrone verabredet; als um 1.30 Uhr früh ein weißes Lichtzeichen beobachtet wurde, zogen sich die als Seitenpatrouillen eingeteilten Leute in der Annahme, es sei das verabredete Zeichen, zurück, nur Leutnant d. R. Müller, Feldwebel August Nahm aus Gernsbach (Baden) und vier andere ließen am Feinde. Leutnant Müller kroch an der Spitze seiner 5 Leute auf 40 Meter heran. Als ein Mann über einen Stolperdraht stürzte, alarmierte der feindliche Posten die nur 60 Meter weiter rückwärts befindliche Feldwache. Leutnant Müller rief: "Schießen und drauf", durchbrach das letzte Hindernis und stürzte, seinen Leuten immer voraus, auf den feindlichen Posten los. Dem ersten Gegner entriß er aus dem Anschlag das Gewehr und schlug ihn damit nieder, in der gleichen Weise erledigte er noch 4-5 andere mit ihren eigenen Gewehren. Hinter ihm waren inzwischen Feldwebel Nahm und die übrigen Leute vorgedrungen, stießen und schossen nieder, wen sie erreichen konnten. Der feindliche Posten war vollständig ausgehoben; 9 Gegner lagen tot, 2 schwer verwundet um den Schützengraben, 2 entkamen, verwundet. Da die Aufgabe erfüllt war und die Morgendämmerung anbrach, zog sich die Parouille vor der im Laufgraben herankommenden feindlichen Feldwache wieder auf unsere Vorposten zurück. 2 verwundete Gefangene nahm sie noch mit und erreichte trotz starken Flankeneuers ohne Verluste ihre Kompanie.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

12.-16. August 1815 — Französische Festungen.

Unter den Festungen nahm die Belagerung von Valenciennes besonders lange Zeit in Anspruch. Der tuftige französische Kommandant, General Roy, ein ehemaliger Adjutant und eifriger Anhänger Napoleons, unterwarf sich zwar Ludwig XVII., verweigerte aber die Übergabe der Festung. Prinz Friedrich der Niederlande ließ es nicht zum Kampfe kommen, führte vielmehr Verhandlungen, als deren Folge denn am 12. August die französischen Einheiten den Platz verließen, der Nationalgarde aber die Besatzung zugestanden wurde. — Die Russen hatten in diesem Feldzuge, zumal sie erst mit auf dem Plan erschienenen, fast nichts geleistet. Sie sollten die Festungen der Linie Metz-Verdun einschließen, begnügte sich der russische General Langeron mit ihrer lösigen Maßregeln, sodass hier die Operationen endlich im Sande verließen. Am 14. August übergaben die französischen Soissons an die Russen während die Franzosen abzogen. — Die kleine Festung Rocroi wurde General Projean tapfer und hartnäckig verteidigt. Dadurch bewirkte die Beschiebung durch Prinz August von Preußen, dass am 16. August die Übergabe unter freiem Himmel der Besatzung erfolgte.

Deutschland.

Berlin, den 10. August.

Im Reichstag ist heute Vormittag unter dem Präsidenten des Abgeordneten Wurm die Kommission zur Beurteilung des Gesetzes über das Reichsstoffmonopol zusammengetreten. Über die Verhandlung, die als vertraulich erklärt wurde, wird ein amtlicher Bericht ausgegeben. Es ist nicht anzunehmen, dass die Vorlage noch in der anstehenden Tagung das Plenum des Reichstages bestätigt wird. — Im Plenum, das am 19. d. Mts. eintritt, wird in der Haupthand die neue Kriegsvertragvorlage und die Ernährungsfragen beraten werden. Es nimmt an, dass die Kreditvorlage schon am Donnerstag dieser Woche fertiggestellt und dem Reichstag

Der Raum war ein Wettbeider zwischen einem Schlafzimmer und einem Boudoir, und die Ausstattung war aus vornehm und behaglich anheimelnd. Im Mittelpunkt des Zimmers, von dem elektrischen Kronleuchter hell erleuchtet, stand eine stattliche, herrisch aussehende Frau in dunkler Kleidung. Ihre Züge hatten einen harten französischen Ausdruck, und sie schien eifrig auf jemanden zu sprechen, der sich außer ihr noch in dem Gemache befand. Aber es kostete Mascani einige Mühe, diese Person zu entdecken, denn sie sauste in einer Ecke den Polstern eines großen Klubsessels und hatte das Gesicht in den Händen verborgen. Sie muhte, nach den Umrissen ihrer Gestalt zu urteilen, noch recht klein und ohne einen zuverlässigen Anhalt dafür zu haben, dass Mascani die Empfindung, dass es dieselbe Fräulein sei, die er vorhin in dem anderen Zimmer bei eigentümlichen Gebaren beobachtet hatte. Sie war in ein weißes Kleid gehüllt, das entschieden theatralisches und Glitterhaftes hatte, etwa von Art, wie es die vornehmesten Artistinnen auf den Bühnen zu tragen pflegten. Sie schien, schenkte sie den Reden der schwarzen Frau wenig oder gar keine Aufmerksamkeit. Sie aber eilte diese auf das Mädchen zu, packte es am Schultern und schüttelte es heftig hin und her. Die Wirkung auf die Füße und stieß die Frau in Bewegung auf die Füße und stieß die Frau auf den Grund kommen, und wenn ich eine gewöhnliche Schönheit dieses marmoreichen Mädchens einen so gewaltigen Eindruck auf Mascani machte.

„Wahrhaftig, es sind Bögel!“ Das ganze Zimmer musste voll von ihnen sein. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als auf jede Gefahr hin ein Wachstherzchen anzuzünden.“

„Ich werde Sie lehren, sich an mir zu vergreifen!“ rief eine tiefe, rauhe Frauennstimme, ohne Zweifel die des älteren Weibes. Eine jühe und weiche Stimme aber antwortete im Tone mutiger Entschlossenheit:

„Tun Sie mit mir, was Sie wollen. An meinen Entschlüssen wird damit nichts mehr geändert. Ich habe es satt. Ich werde mich nie mehr auf der Bühne zeigen — nie mehr. Auch dann nicht, wenn ich die Weigerung mit meinem Leben bezahlen müsste.“

(Fortsetzung folgt.)

„Der einzige Weg.“ Unter Aufwendung aller durch die Sachlage gebotenen Vorsichtsmaßregeln strich Mascani einen der kleinen Wachzündner an, das Flämmchen so gut als möglich in seiner hohen Hand verborgend, um keinen verräderischen Lichtschein nach außen fallen zu lassen. Für ihn selber reichte die Helligkeit immerhin aus, um ihn zu vergewissern, dass seine Vermutung ihn nicht getäuscht hatte, und dass er sich wirklich in einer richtigen Bogenstube befand, deren Innen durch das Dossen des Fensters und durch seinen Eingang offenbar in großer Aufregung verzeigt worden waren. Nun aber scheuchte sie das Licht in die kleinen offenen Käfige zurück, die in großer Zahl an den Wänden hingen. Es handelte sich durchweg um gewöhnliche Singvögel, wie sie massenhaft überall in den deutschen Wäldern vorkommen.

unverzüglich zugehen wird. Über die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen der Regierung wird dem Reichstag auch noch in dieser Woche eine ausführliche Denkschrift zugehen, die am 17. und 18. d. Mts. zunächst in der Budgetkommission erörtert werden wird. — Fertiggestellt ist im Reichsamt des Innern eine Vorlage zum Schutz der Schwesterntracht, deren baldige Verabschiedung an den Bundesrat dringend erwünscht wird, da sich in der freiwilligen Krankenpflege arge Mißstände gezeigt haben, die ein solches Gesetz notwendig machen.

Lotales.

Weilburg, 11. August.

Erstklassigen künstlerischen Besuch hat unsere Stadt am Montag den 16. August zu erwarten. Mehrere Mitglieder des Königlichen Hoftheaters zu Wiesbaden, die Kgl. Opernsängerin Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzosopran), die Kgl. Opernsänger Herren Richard Schubert (Tenor), Paul Rehkopf (Bariton) und Herr Kapellmeister Schröder gedenken an diesem Tage im „Weilburger Saalbau“ ein Konzert zu veranstalten, von dessen Ertrag ein Teil der Kriegsfürsorge überwiesen werden soll. Weitere Mitteilungen über dieses Unternehmen folgen.

Das Kaiserliche Kreuz erhielten: Major Heller, Kommandeur der Stappens-Führer-Kolonne 158, früher beim Kriegsgefangenenlager Wetzlar. — Gefreiter Oswald Heuser aus Herborn, beim 7. Garde-Feldart.-Regt. — Dem zwischenzeitlich auf dem Felde der Ehre gefallenen Einj.-Freim. August Sohn aus Dillenburg, beim Inf.-Regt. Nr. 160, wurde das Bayr. Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

Fürs Vaterland gestorben: der Kriegsfreiwillige Fritz Feldhausen aus Weilburg, Gefreiter im Leib-Dragoner-Regt. Nr. 24. — Landsturmmann Hermann Birck aus Waldhausen, im Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre ihrem Andenken!

Zu Gunsten der zum Kriegsdienst eingezogenen mobilen Truppen sind bekanntlich durch Gesetz vom 4. August 1914 Bestimmungen getroffen worden, auf Grund deren gegen sie nicht gerichtlich vorgegangen werden kann. Es ist nun streitig geworden, wie weit der Begriff der mobilen Truppen sich erstreckt, und namentlich ob auch die zur Gefangen-Bewachung verwandten Militärpersonen darunter fallen. Auf eine Anfrage des sächsisch-thüringischen Gläubigerschutzverbandes hat sich das Kriegsministerium hierüber kürzlich folgendermaßen geäußert: Nach diesseitiger Ansicht sind Angehörige eines zur Bewachung von Kriegsgefangenen verwendeten immobilen Truppenteils nicht zu den Personen zu rechnen, die im Sinne des § 2 Biffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1914 vermöge ihres Dienstverhältnisses u. jw. zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht gehören.

Die verschiedenen in letzter Zeit durch die Presse veröffentlichten Hinweise auf die Unzuträglichkeiten, die aus der mangelhaften Verpackung der Feldpostsendungen mit frischem Obst, Butter, Honig usw. entstehen, haben leider bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Noch immer werden Honig, Butter usw. in einfachen Papptäschchen, ja sogar in bloßer Papierumhüllung bei den Postanstalten aufgeliefert. Bei aller Würdigkeit der die Absender ohne Zweifel leitenden guten Absicht, die Krieger im Felde mit ihren Gaben zu erfreuen, kann doch nur immer wieder von der Versendung solcher Feuchtigkeit absehenden und überdies leicht verderblichen Lebensmittel während der Sommermonate dringend abgeraten werden, weil bei den besonderen, für die Front in Betracht kommenden Verhältnissen keine Gewähr dafür besteht, dass die Empfänger die Sachen auch wirklich noch in genießbarem Zustand erhalten. Mindestens aber hat Versendung von frischen und auch eingemachten Früchten, von Butter, Honig, Marmelade und ähnlichen Waren in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln zu erfolgen. Dabei ist auch darauf zu achten, dass die Aufschriften auf den Sendungen haltbar angebracht werden, damit

Auf seinem jeglichen Beobachtungsposten gab es dazu keine Möglichkeit, denn durch das geschlossene Fenster drang kein Laut in die Stille der Nacht hinaus. Er muhte es also von einer anderen Seite her zu versuchen. Bis zu dem Fenster, hinter dem er vorhin die sonderbaren kleinen Lebewesen gesehen, schlich er zurück und probierte den Verschluss. Ein für ihn sehr günstiger Zufall wollte, dass die beiden Flügel von drinnen nur unvollkommen verriegelt worden waren, und ein einziger kräftiger Druck genügte, um sie zurückzuföhren.

Eine Sekunde später hatte sich Mascani über die Fensterbrüstung geschwungen und stand inmitten des Zimmers.

„Soweit ging alles vortrefflich,“ dachte er. „Aber was, zum Henker, ist denn das?“

Es war ein leises Rauschen und Flattern um ihn her, und wiederholte fühlte er die leichte, schmeichelnde Berührung von etwas Weichem, roch Hinstrechendem an seinen Wangen und an seiner Stirn.

„Wahrhaftig, es sind Bögel!“ Das ganze Zimmer musste voll von ihnen sein. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als auf jede Gefahr hin ein Wachstherzchen anzuzünden.“

33. Kapitel.

Der einzige Weg.

Unter Aufwendung aller durch die Sachlage gebotenen Vorsichtsmaßregeln strich Mascani einen der kleinen Wachzündner an, das Flämmchen so gut als möglich in seiner hohen Hand verborgend, um keinen verräderischen Lichtschein nach außen fallen zu lassen. Für ihn selber reichte die Helligkeit immerhin aus, um ihn zu vergewissern, dass seine Vermutung ihn nicht getäuscht hatte, und dass er sich wirklich in einer richtigen Bogenstube befand, deren Innen durch das Dossen des Fensters und durch seinen Eingang offenbar in großer Aufregung verzeigt worden waren. Nun aber scheuchte sie das Licht in die kleinen offenen Käfige zurück, die in großer Zahl an den Wänden hingen. Es handelte sich durchweg um gewöhnliche Singvögel, wie sie massenhaft überall in den deutschen Wäldern vorkommen.

sie nicht unterwegs absfallen und die Sendungen dann herrenlos werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch an die ordnungsmäßige Verpackung von Flaschen mit Flüssigkeit erinnert. Bei Verpackung solcher Flaschen muss durch eine genügende Einlage von Baumwolle, Sägespäne oder geeigneten schwammigen Stoffen dafür gesorgt werden, dass der Flascheninhalt beim Schabhaftwerden der Flasche aufgesaugt wird. Die Postanstalten sind nochmals angewiesen, Feldpostsendungen in unreichender Verpackung unbedingt zurückzuweisen. Die erfolgte Annahme besteht aber, wie noch ausdrücklich bestont wird, nach den gesetzlichen Bestimmungen die Absender nicht von der Haftung für Nachteile, die für die Postverwaltung durch die mangelhafte Verpackung der Sendungen oder durch die Natur ihres Inhaltes etwa entstehen.

Bermühles.

Die 10. Aug. Die Kaiserin hat der Hebammefrau Rodday, die kürzlich ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, eine goldene Brosche, die ein Engelskopf zierte, als Geschenk überwiesen. Die Überreichung erfolgte durch Medizinalrat Dr. Petschull.

Berlin, 10. Aug. (Benz. Bl.) Aus London kommt, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, die Nachricht, dass eine von den Russen während der Ostpreußenzeit geraubte Bismarck-Bronzefigur im Gewicht von 900 Pfund in Moskau eingetroffen sei. Die Statue sei von einem kaiserlichen Gut in Ostpreußen geraubt worden.

Genf, 9. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen aus Rom wird in gut unterrichteten Kreisen erklärt, dass die Königin Wilhelmina der Niederlande dem Papst im einem Schreiben ihre Glückwünsche zu den auf Wiederherstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ausgedrückt hat.

Mailand, 10. Aug. (Benz. Telst.) Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ telegraphiert aus Petersburg, dass ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Außen in das Zimmer des Ministers Sasonow eindrang und diesen mit einem Beil zu töten versuchte. Der Attentäter wurde verhaftet. Er scheine an nervösen Störungen zu leiden.

(Wir aus dem Westen...) Der Dichter Fritz v. Unruh, der seit Kriegsbeginn als Reiteroffizier im Westen steht, hat dem XVIII. Armeekorps und seinem kommandierenden General, Exzellenz v. Schenck, zur Wiederkehr seiner ruhmreichen Schlachtage (August, September, Oktober 1914) folgendes Gedicht gewidmet:

Wir fragen Dich: „Allmächt'ger Geist“,
Der Du die Zeit regierst
Und, was zu Deiner Wahrheit kreist,
Mit ew'gem Vorbeir zierst. —
Wir aus dem Westen fragen Dich,
Was haben wir getan?
Der Osten überleuchtet sich!
Uns stumpfen Krall und Zahn!
Wohl glänzen Siege in der Brust,
Die uns kein Ost verweht —
Man hat von ihm noch nichts gewusst,
Als wir sie ausgesetzt!

Doch hoffen wir nun bald ein Jahr
Mit festgeleimtem Atem,
Mut wächst aus uns wie Löwenhaar —
Und macht uns sieberwarm.

Wann fliegt zu uns das Angriffswort?
Wann darf der Westen vor?
Ein Siegesheimweh treibt uns fort —
Verriegle nicht das Tor.

Hier lagert schwarzes Wolfenblei
Von Blitzen angefüllt!
Gott! gib den Westen wieder frei,
Der nach Ersölung brüllt!

und es war jedensfalls eine höchst merkwürdige Liebhaberei, sie in so großer Anzahl zu halten. Aber Mascani war nicht aufgelegt, sich darüber lange den Kopf zu zerbrechen, oder auch nur genauere Umschau in dem Zimmer zu halten. Für ihn gab es unter dem Dache dieses Hauses Dinge, die ihn lebhafter interessierten als die sonderbaren Neigungen irgendeines Vogelliebhabers. Er öffnete die unverschlossene Tür des Zimmers und trat auf einen Gang hinaus, der durch eine auf einem Tischchen stehende Nachtlampe matt erhellt war. Mit Besiedigung nahm Mascani wahr, dass etliche Schränke hier vortreffliche Gelegenheit boten, sich im Notfall zu verstecken. Lieber die Lage des Raumes, in dem sich die beiden Frauen befanden, blieb er nicht lange im Ungewissen; denn eine der auf den Gang ausmündenden Türen war nur angelehnt, und er konnte mit voller Deutlichkeit hören, was hinter dieser Tür gesprochen wurde.

„Ich werde Sie lehren, sich an mir zu vergreifen!“ rief eine tiefe, rauhe Frauennstimme, ohne Zweifel die des älteren Weibes. Eine jühe und weiche Stimme aber antwortete im Tone mutiger Entschlossenheit:

„Tun Sie mit mir, was Sie wollen. An meinen Entschlüssen wird damit nichts mehr geändert. Ich habe es satt. Ich werde mich nie mehr auf der Bühne zeigen — nie mehr. Auch dann nicht, wenn ich die Weigerung mit meinem Leben bezahlen müsste.“

(Fortsetzung folgt.)

Verlustlisten

Nr. 293—296 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 58.

Wilhelm Steckenbör aus Steckenbör schwerw.

Karl Pfeiffer aus Weilburg schwer.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Karl Heinrich Punga (6. Stomp.) aus Löhnberg †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

Karl Schmidt aus Weinbach leichtw.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. Aug. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marinelaufschiffe Angriffe gegen befestigte Küsten- und Hafensäume aus. Trotz starker Gegenwehr wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedostützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen; es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs:

gez. Behnke.

Berlin, 11. Aug. (W. B. Amtlich.) Am Montag Vormittag machten 6 bis 8 feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert 8 Tote und 2 Verwundete.

Berlin, 11. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Zu der russischen Meldung, daß bei einem großen deutschen Flottenangriff auf den Rigaischen Meerbusen drei deutsche Kriegsschiffe verloren gegangen seien, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß es sich nicht um einen großen Angriff, sondern um eine Erkundung russischer Minensperren handelte, und daß lediglich zwei kleine Minensuchboote verloren gegangen sind. Die Nachricht von dem Verlust dreier deutscher Schiffe ist frei erfunden.

Wien, 11. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des aus dem Weichselland weichenden Gegners dauert an. Die Truppen des Generals von Rövek haben die Linie südöstlich Zelenchow genommen. Ihnen schließen sich die über den unteren Wieprz vorrückenden Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Wieprz-Knie ist an mehreren Stellen überschritten. Weiter östlich an der Front bis zum Bug nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen. Am Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert. Bei Czernowica auf dem Südufer des Drischt bemächtigten sich innerösterreichische und küstenländische Heeres- und Landwehr-Regimenter einer brückenkopfartigen Stellung welche die Russen bisher hartnäckig zu verteidigen wußten. Der Feind flüchtete über den Flug und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene, 6 Maschinengewehre, viel Fuhrpark und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die täglichen Geschützlämpfe an der Südwestfront hielten auch gestern an. Im Görzischen und bei Blawa steigerten sie sich zuweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und ein Vorstoß des Feindes auf Zagora (südlich von Blawa) wurden abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bodö, 11. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach den neuesten Meldungen sind im ganzen 142 Mann von der Besatzung des torpedierten englischen Hilfskreuzers "India" nach Narvik gebracht worden, davon 82 mit dem "Goetaland" und 60 mit dem bewaffneten englischen Fischdampfer "Saxon", außerdem 11 Tote. Der Kapitän soll sich unter den Getöteten befinden. Insgesamt sind etwa 160 Mann umgekommen.

Konstantinopel, 11. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 9. August nördlich Atri Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feind schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen kräftigen Angriff am Ufer; wir nahmen 4 Offiziere und 50 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, ferner heliostatische und Telephonanlagen und eine Menge Waffen. Bei Atri Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel durch einen Vojonettangriff einen Teil der vom Feinde in den letzten Tagen besetzten Gräben zurück. Bei Sedd-ill-Bahü besetzten wir auf dem linken Flügel einen großen Teil eines Grabens, der sich abgesondert zwischen uns und dem Feinde befand. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Donnerstag, den 12. August. Nur zeitweise heiter, vielenorts Gewitter, tagsüber ein wenig kühler als heute.

Brillante, billige

Geldscheintaschen

in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.

Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zippel, G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Montag abend 8½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Rentner

August Schmitthennner

plötzlich in Folge eines Herzschlages im 58. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Henriette Schmitthennner geb. Gundermann.

Weilburg, den 10. August 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofs-kapelle aus statt.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Er ging dahin, den meine Seele liebte,
Der treue Gatte, meines Lebens Glück.
Er ging dahin, der wie mein Herr betrübt,
Und lässt mich trostlos hier zurück.
Wir wollten beide glücklich werden,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Nahm mir mein Liebster auf der Erde.
Wie kann es denn nur möglich sein,
Tapfer zog er hinaus mit hoffendem Herz.
Er war meine Hoffnung und mein Glück,
Nun kehrt er niemals zu mir zurück.
Du warst so gut, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergisst dich nie.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.
Leicht sei ihm die fremde Erde!
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

Den Heldentod fürs Vaterland, starb im 34. Lebensjahr am 25. Juli mit treuster Pflichterfüllung mein heissgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber, herzensguter Sohn, unser guter treuer Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel

Landsturmann

Hermann Birk

Infanterie-Regiment Nr. 168, 10. Kompanie.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Birk geb. Weber.

Bürgermeister Birk.

Johannette Birk geb. Ferber.

Otto Birk z. Zt. im Felde.

Auguste Birk geb. Heumann.

Eugen Birk z. Zt. beurlaubt

Emma Birk geb. Haibach.

Theodor Weber.

Wilhelmine Weber geb. Keller.

Heinrich Weber z. Zt. im Felde.

Minna Weber geb. Schulz

Moritz Heybach z. Zt. im Felde.

Johanna Heybach geb. Weber.

Eduard Weber z. Zt. verwundet.

Waldhausen, den 10. August 1915.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen Donnerstag, von vormittags 8—11 Uhr, geben wir auf dem Hofe des Bürgermeisteramtes Hüttenwissen ab. Auf Wunsch auch pfandweise.

Weilburg, den 11. August 1915.

Der Magistrat.

Nach Mitteilung des Königlichen Landratsamtes können die bestellten Rübenschnüdel nicht mehr geliefert werden. Dagegen können noch Bestellungen auf höchstmögliche erfolgen, die innerhalb 3 Tagen bei uns eintreffen sind.

Weilburg, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

Häfts ein besonderer Bedarf an Frühkartoffeln vorliegt, wolle Anmeldung sofort auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 2, bis morgen nachmittags 6 Uhr gemacht werden. Der Preis wird 6,25—7 T. betragen.

Weilburg, den 11. Aug. 1915.

Der Magistrat.

An Geldspenden für das Rote Kreuz sind aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns weiter eingegangen: von Rentner Brühl 20 M., William Herz 5 M., Frau Geh.-Rat Büsgen 20 M., Frau Oberförster König 5 M., Frau Stabsarzt Hähnisch 5 M., v. Grolmann 20 M., Amtsgerichtsrat Orb 50 M., jährlich von Weilburg, aus dem Kirchspiel Allendorf-Haibach 50 M., desgl. für deutsche Kriegsgefangene 25 M., desgl. für Ostpreußen 25 M., A. Langenbach, Bergwalt in Langenbach 20 M., Geh.-Rat Dr. Köhler-Beburg 50 M., Professor Gropius-Weilburg 10 M., Frau Helene Gropius-Weilburg 20 M., Sammlung in der Gemeinde Philippstein 30,85 M.

Weilburg, 10. August 1915.

Kreissparkasse des Oberlahnkreises: Pöß

Namens des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, ich allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden direkt an die Sammelstelle (Kreissparkasse hier) überlich und dringend erbeten.

Der Vorsitzende: V. g. Königl. Landrat

XXXXXX Einige Körbe Jallod
Blütenweißes holländisches abzugeben bei
Moser, Mühl

Kartoffelmehl

beschlagnahmefrei,

besser Ertrag für Weizenmehl

zum Gebrauch im Haushalt,

für Kuchen, Torten usw. be-

sonders geeignet,

offiziell für Wiederverkäufer,

Bäckereien, Konditoreien

preiswert

Emil Körb.

Wimburg a. R.

Guten Haushund

billig zu kaufen gefucht.

Bon wem, s. die Er. u. 1000

Für nach Marburg (Rhein)

ein Mädchen

gesucht, das bürgerlich hoch

kann und einen Teil der Ha-

arbeit übernimmt.

Fran Marg. u.

Barfüßerstraße 46

Für Freitag empfo-

in strammer Eispran-

pr. Koch- und Brat-

isch.

H. Ufer.

Frühäpfel per Pfd. 12

Brau Winter 200

Vorstadt 2.

Fräu Marg. u.

Barfüßerstraße 46

Schrankspitzen

Buchhandlung 6. Jürgenstr. 1

Jucarnatklee

Oskar Rompf.

empfiehlt

Per sofort leihweise oder zu kaufen gefucht:

2—400 Meter Feldbahngleise mit vier

Muldenseitenkipper.

Zu erfragen in der Expedition unter 1079.

Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.